

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5900 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5900 Exemplaren.

Die Reichstagsöffnung.

Heute tritt der Reichstag wieder zusammen. Er zieht in ein neues Haus, und schallende Reden wird man bei dem frohen Feste hören, das im Anschluß daran gefeiert wird. Wir gönnen den Reichsboten diese Erbauung; es werden noch im Laufe dieser Session Stunden kommen, von denen sie alle Andere als erbaut sein werden. Und wer weiß, ob nicht gleich diese erste Session im neuen Reichstagsgebäude mit Ach und Krach, d. h. mit einer Reichstagsauslösung schließen wird.

Des Jändstoffs hat sich seit Schluß der letzten Reichstagsession genügend aufgespeichert, und zwar auf fast allen Gebieten der inneren Politik. Vielleicht den wichtigsten Beratungsgegenstand wird die sogenannte Umstrukturierung bilden, und gerade diese birgt Gefahren für die politische Freiheit in sich, deren Abwendung die heutigen Reichsboten leicht mit dem vorzeitigen Verluste ihrer Mandate zu bezahlen haben werden. In finanzieller Hinsicht nimmt der Reichstag die Miquel'sche „Steuerreform“ aus dem alten in das neue Haus hinüber. Ob man auf dieselbe in ihrem ganzen Umfange zurückgreifen oder sich auf die Tabakfabriksteuer beschränken wird, das steht dahin. Jedenfalls wird auch die letztere für sich allein schon Anlaß zu ernstlichen Kämpfen geben. Daß auch der Wein wieder als gutes Steuerobjekt auf der Bildfläche erscheinen wird, ist anzunehmen. Auf gewerblichem Gebiete sind u. a. Vorlagen zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes und zur Einschränkung des Hausirhandels zu erwarten. Auch hierüber werden sich Meinungsverschiedenheiten erster Art ergeben; insbesondere wird es sich darum handeln, Mißstände abzuschießen, ohne daß der reelle Kaufmann und Gewerbetreibende dadurch beengt und geschädigt wird.

Was sonst noch an Vorlagen erwartet wird, darüber wird sich vielleicht eher eine Einigung erzielen lassen. Wer weiß aber, ob nicht Dinge, an die heute noch Niemand denkt, auf die Tagesordnung gelangen werden? Ist doch während der parlamentarischen Ruhezeit ein bedeutungsvoller Regierungswechsel eingetreten. Wesen wir uns nun aber zu den neuen Männern zu versehen haben, das weiß heute mit Sicherheit noch Niemand anzugeben. Auch die heutige Thronrede wird uns darüber noch nicht belehren; denn die neuen Männer sind noch zu kurze Zeit am Ruder und haben noch zu wenig Gelegenheit gehabt, sich in ihre Ämter einzuarbeiten, als daß sie jetzt schon mit wichtigen „Reformen“ hervortreten könnten. Da heißt es denn ruhig abwarten, bis sich der „neueste Kurs“ erkennen lassen wird. Die freisinnige Partei kann dies auch getroßt. Ihre Stellung zur Regierung wird auch durch den Wechsel in der letzteren schwerlich geändert werden. Wäre dies der Fall, um so besser. Underschiedlich sind wir eben zur Fortführung der Rolle einer Oppositionspartei gezwungen, und die neuen Männer werden die Vertreter der freisinnigen Bevölkerung nicht lässiger finden als ihre Vorgänger dieselben gefunden haben.

Tageereignisse.

Der Kaiser hat sich, wie gemeldet, Sonntag Abend nach Kiel begeben, wo er Montag früh 8 Uhr eintraf. Reichskanzler Fürst Hohenlohe und Staatsminister v. Boetticher waren schon Sonntag Nachmittag in Kiel eingetroffen. Der Kaiser, welcher Admiralsuniform angelegt hatte, setzte ohne Aufenthalt die Reise nach Lebensau fort. Um 8 1/4 Uhr passierte der kaiserliche Hofzug die neue Hochbrücke bei Lebensau, wo eine kurze Eröffnungsfeier stattfand. Staatssecretär v. Boetticher hielt eine Ansprache, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Der Kaiser erinnerte in einer Erwiderung an seinen Großvater, der den Bau des Kanals begonnen, sprach allen, die an dem Werke mitgearbeitet, Dank aus und pries die Bauleiter und Arbeiter glücklich, denen es vergönnt gewesen, das Werk ihrer Hände vollendet zu sehen. Hierauf vertheilte der Kaiser Ordenskreuze an eine Anzahl der beim Bau beschäftigten Beamten und Arbeiter. Alsdann folgte die Beschichtigung der Hochbrücke, worauf der Kaiser mittels Salonpinasse durch den Nord-Ostsee-Kanal und die Neue Schleuse nach dem Kieler Hafen fuhr. Der Kaiser fuhr bei der Flottenparade an der ganzen Reihe der Kriegsschiffe entlang, die Matrosen standen auf Deck, präparierten und brachten ein dreimaliges Hurrah aus. Der Kaiser ging hierauf bei der Barbarossa-Brücke an Land und begab sich mit dem Prinzen

Heinrich, dem Reichskanzler, dem Staatssecretär v. Boetticher, den Admiralen und dem Gefolge in das Schloß. — Um 12 Uhr traf der Kaiser auf dem Kasernenbofe der Marineinfanterie ein und wohnte der Vereidigung der Rekruten der 1. Matrosen-Division, der 1. Werst-Division, der 1. Torpedo-Abtheilung und des 1. Seebataillons bei. Nach Ansprachen der Marineoberpfarrer Langheld und Wiewemann hielt auch der Kaiser eine solche (siehe unten!) Hiernach nahm der Kaiser am Frühstück im Marine-Officer-Casino Theil. Nachmittags 3 1/2 Uhr begab er sich an Bord des Flaggschiffes „Kurfürst Friedrich Wilhelm“. Dienstag früh ließ der Kaiser die Kieler Garnison alarmiren, nahm Parade ab und kehrte sodann an Bord des Kanzereschiffes „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ zurück. Um 10 Uhr ging das Manövergeschwader in See. Um 4 Uhr kehrte der Kaiser nach Kiel zurück. In der Nacht zu Mittwoch wollte derselbe die Rückreise nach Berlin antreten.

Die Ansprache des Kaisers an die Marine-Rekruten lautet nach der „Kieler Ztg.“ wie folgt: „Der Eid ist heilig, und heilig ist die Stätte, da Ihr ihn schwört. Das zeigt der Altar und das Crucifix; es bedeutet, daß wir Deutschen Christen sind, daß wir allezeit erst Gott die Ehre geben bei jedem Geschäft, daß wir treiben, zumal bei dem höchsten, bei der Ausbildung zum Schutze des Vaterlandes. Ihr tragt des Kaisers Noth, Ihr seid dadurch den anderen Menschen vorgezogen und gleichgestellt den Kameraden der Armee und Marine; Ihr nehmt eine besondere Stelle ein und nehmt Pflichten auf Euch. Von Manchem werdet Ihr um den Noth, den Ihr tragt, beneidet; haltet ihn in Ehren und beschmutzt ihn nicht, und das thut Ihr am besten, wenn Ihr an Euren Eid denkt, Ihr zumal, Ihr Seeleute, die Ihr so oft die Gelegenheit habt, die Allmacht Gottes bei den verschiedensten Gelegenheiten auf dem Wasser kennen zu lernen. Worin liegt das Geheimniß, daß wir oft in geringerer Anzahl dem Gegner überlegen sind? In der Disziplin. Was ist die Disziplin? Das einheitliche Zusammenwirken, der einheitliche Gehorham. Daß unsere alten Vorfahren schon darauf hielten, beweist das eine Beispiel: Wie sie einst gegen die Admer in den Krieg zogen, stiegen sie über die Berge und lagen sich plötzlich den gewaltigen Heeresmassen gegenüber. Da wußten sie, was für ein schwerer Augenblick ihnen bevorstand. Sie gaben Gott die Ehre, indem sie zuerst beteten und dann mit Ketten zusammengeflochten Mann an Mann sich auf den Feind warfen und ihn besiegten! Nun, die wirklichen Ketten brauchen wir nicht mehr; wir haben eine kräftige Religion und den Eid. Bleibt dem treu und denkt daran, mögt Ihr im Inlande oder Auslande sein! Haltet Eure Fahne hoch, die hier schwarz-weiß-roth vor Euch steht, und denkt an Euren Eid, denkt an Euren Kaiser!“

In der Tabaksteuerfrage liegt nach der „Nationalist. Corresp.“ auch jetzt noch kein vom Bundesrath gebilligter Gesetzentwurf vor, sondern nur ein Entwurf des Reichsschatzamt's. Es steht noch keineswegs fest, daß die Vorlage in dieser Form vom Bundesrath unverändert angenommen wird.

Der Börsenreformentwurf ist, wie die „Nationalist.“ feststellt, dem preussischen Staatsministerium noch nicht zugegangen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bezeichnet es in einer officiellen Notiz als nicht wahrscheinlich, daß der Reichstag sich schon bald mit diesem Gegenstand befassen dürfte. Das officiële Blatt bestätigt dabei, daß die Einführung der Börsenregister sowohl für die Fondsbörse, wie für die Productenbörse in Aussicht genommen und die Eintragungsgebühr auf 300 M., die jährliche Wiederholungsgebühr auf 50 M. festgesetzt worden ist. Das Staatsministerium habe aber bis jetzt zu diesen Vorschlägen noch keine Stellung genommen.

Die Einberufung des preussischen Landtags wird möglicherweise einige Tage vor dem letzten bisher üblichen Termin, vielleicht schon am 8. Januar stattfinden, um es zu ermöglichen, daß der Etat vor Beginn des Etatsjahres rechtzeitig festgestellt wird. Solches ist namentlich erforderlich mit Rücksicht auf die neue Organisation der Eisenbahnerverwaltung, welche vom 1. April 1895 in Kraft treten soll.

Die „N. A. Z.“ publicirt nachstehende Zuschrift: „In Bezug auf die vom „Kladderadatsch“ gebrachte Aeußerung über die Aussage des Freiherrn von Marschall im Admer Proceß gegen die „Besideutsche Allgemeine Zeitung“ erkläre ich hiermit, daß wir, in

Folge mangelnder Kenntniß des von dem Herrn Kammergerichtsrath Wichert an den Herrn Reichskanzler Grafen Caprivi gerichteten Schreibens, uns geirrt haben und mit Bedauern, diesem Irrthum verfallen zu sein, den dem Freiherrn von Marschall gemachten Vorwurf, er habe sich incorrect ausgedrückt, vollständig zurücknehmen. J. Trojan, Correspondent des „Kladderadatsch“.

Die Alters- und Invaliditäts-Versicherungsanstalt in Braunshweig hat die Errichtung eines Sanatoriums im Harze für kranke und in der Genesung begriffene Arbeiter beschlossen.

Der berühmte „Bauer“ Knauer in Gröbber, der sich oft in agrarischen Versammlungen als kleiner Landwirth aufspielte und während auf die Freisinnigen schimpfte, in Wirklichkeit aber kein Bauer, sondern ein Zuckersabrikant und Rübensamenhändler war, ist mit seiner Agitation zu Rande gekommen. Von Halle a. S. wird folgende Mittheilung verbreitet: „Ueber die Firma E. Knauer in Gröbber, Zuckersabrik mit landwirthschaftlichem Großbetrieb, wurde der Concurß eröffnet. Die Passiven werden auf mehr als 1 1/4 Million beziffert.“

Ueber die Spionageverdächtigungen gegen die deutsche Botschaft in Paris bringt der „Hamb. Corresp.“ eine ausführliche Mittheilung, aus der sich ergibt, daß der deutsche Botschafter Graf Münster sofort den ersten Botschaftsrath v. Schön zum französischen Minister des Auswärtigen sandte, um wegen der Verleumdungsartikel der Pariser Blätter Vorstellungen zu machen. Minister Hanotaux erschien darauf selbst in der Botschaft und sprach sich in halbständiger Unterredung mit dem Grafen Münster aus. Der „Hamb. Corresp.“ bezeichnet den persönlichen Besuch des französischen Ministers und das zuvorkommende Verhalten desselben als besonders werthvoll. Bis zu Drohungen sei es deutscherseits nicht gekommen. — Der „Figaro“ gesteht jetzt selbst zu, daß er gestunken hat und daß kein Vertreter einer auswärtigen Macht in Paris in die Spionageschichte verwickelt sei. Dafür beschuldigt er den Grafen Schmettau, den deutschen Militärbevollmächtigten in Brüssel, mit Dreyfus verhandelt zu haben. Uebrigens war in Paris am Montag das allerdings bisher noch nicht bestätigte Gerücht verbreitet, Hauptmann Dreyfus sei aus der Haft entsprungen und durch mächtige Bundesgenossen in Sicherheit gebracht worden.

Von den marokkanischen Mördern des deutschen Kaufmanns Neumann sind zwei gefangen worden. Der eine derselben mit Namen Abdelcader ist geständig, Neumann erschossen zu haben.

In einer untergeordneten Sache, der sogenannten „Theaterfrage“ hat die ungarische Regierung am Montag durch einen Coup der Opposition eine Niederlage erlitten. In der dritten Lesung der Vorlage, betreffend ein unverzinsliches Darlehen für ein neues Lustspieltheater, in welchem jährlich 50 nicht-ungarische Vorstellungen aufgeführt werden sollten, blieb die Regierung mit 2 Stimmen in der Minorität. Die Opposition war auf Verabredung vollzählig erschienen und hatte die bei Beginn der Sitzung schwach vertretene liberale Partei überrumpelt. Der Abstimmung selbst gingen sehr stürmische Scenen voraus. In der zweiten Lesung hatte das Haus die Vorlage mit einer Mehrheit von 25 Stimmen angenommen. — Politische Folgen wird diese Ueberrumpelung der Regierung nicht haben. Dagegen wirkt das Ausbleiben der königlichen Sanction der kirchenpolitischen Gesetze beunruhigend, und von Neuem taucht das Gerücht vom Rücktritt des Cabinets Weyerle auf.

Eine Verfügung des holländischen Cassationshofes entschied dahin, daß die social-demokratische „Niederländische Vereinigung“, nachdem sie die auf dem Congreß von Zwolle im Jahre 1892 gefaßten Beschlüsse durch die Zustimmung zu dem Referendum zu den übrigen gemacht hat, eine der gesellschaftlichen Ordnung zuwiderlaufende Vereinigung und deshalb gesetzlich untersagt ist.

Die Thronrede, mit der die italienische Kammeression am Montag vom König eröffnet wurde, betont zunächst die in Aussicht genommenen socialen und Verwaltungs-Reformen und verbreitet sich eingehend über die Nothwendigkeit, das Gleichgewicht im Staatsbudget schleunigst wieder herzustellen. Die zu diesem Behuf vorgeschlagenen Maßregeln bezwecken, die Staatsausgaben zu verringern unter Vereinigung der Forderungen der Sparsamkeit mit der Verbesserung

der öffentlichen Verwaltung, und damit die Einnahmen zu erhöhen, ohne Erhöhung der Lage des Ackerbaus und ohne Störung der im Steigen begriffenen nationalen Production. Mit den Maßregeln für das Budgetgleichgewicht sollen Befehlskräfte Hand in Hand gehen zur günstigeren Gestaltung des Notenumlaufs und des Credits. Alles deute in Europa auf einen Friedenszustand hin, den niemand zu stören denkt oder zu stören wagen wird. — König Humbert hat am Sonnabend den französischen Schriftsteller Zola empfangen und sich bei dieser Gelegenheit in bemerkenswerther Weise über die französisch-italienischen Beziehungen ausgesprochen. Der König bedauerte, daß die französische Presse Italien stets ungerecht beurteile, daß nur Frieden, Arbeit und Ruhe wolle. Niemand habe sich Europa so ruhig befunden, sei der Friede so gesichert gewesen wie jetzt; zumal Italien wolle Frieden und Verabreichung des Krieges.

— Zar Nicolaus hat Vorarbeiten für ein Gesetz betreffend die allgemeine obligatorische Volksschulbildung angeordnet. — Dem Präsidenten der französischen Republik soll der Zar den St. Andreas-Orden mit der Kette verliehen haben — eine Meldung, die von der Presse lebhaft erdrt wird.

— Der griechische Staatsbankrott ist nach einer Aeußerung des Ministerpräsidenten Trikups in der griechischen Kammer schon seit 1881 sicher gewesen. Trikups rühmte sich, den Staatsbankrott 13 Jahre lang aufgehoben zu haben.

— In Tripoli fanden Gesichte zwischen dem Sohne des Sultans Abubekr und dessen Segnern statt. Der Verkehr zwischen Tripoli und Bornu ist unterbrochen.

— Zwischen der Uganda-Regierung und der Britisch Ostafrika-Gesellschaft ist nach Londoner Meldungen ein Conflict ausgebrochen. Die Beamten der ersteren nahmen mit Gewalt eine besetzte Station der Gesellschaft in der Nähe von Kavirondo, nordöstlich von Viktoriabyzanz in Besitz und zwangen den beschließhabenden Officier unter Androhung der Gefangennahme, das Feld zu räumen, indem sie sich gleichzeitig der Waffen und der Provisionsvorräthe bemächtigten. — Ferner wird dem „Neuerischen Bureau“ aus Sansibar telegraphirt: Privatbriefe aus Uganda von Ende September melden, daß Kabarega, der König von Unghoro, das britische Fort Holma, zwölf Stunden von der Grenze Ugandas entfernt, angegriffen habe. Der Commandeur des Forts, Hauptmann Thurston, schlug den Angriff ab. Viele von Kabaregas Leuten, darunter auch einige Hauptlinge, wurden getödtet.

— An der Delagoa-Bai sind die portugiesischen Truppen zur Offensive übergegangen.

— Aus Madagaskar wird dem „S. L.“ unterm 4. d. Mtz. berichtet: Die französischen Marineuppen von Reunion besetzen Mojanga und Tamatabe. Das französische Geschwader verbindet die Zufuhr von Lebensmitteln und Kriegsmaterial. Französische Kriegsschiffe kreuzen längs der Küste von Madagaskar. Die Hovas ziehen sich in das Innere der Insel zurück.

— Präsident Cleveland hat eine Botschaft an den Congreß der Vereinigten Staaten von Nordamerika gerichtet, in der u. a. das Folgende gesagt wird: Die deutsche Regierung protestirt gegen die Bestimmung des Tarifgesetzes, welche einen Differentialzoll von ein Zehntel Cent auf Zucker aus Ausfuhrprämien zahlenden Ländern lege; Deutschland habe erklärt, diese Maßregel laufe den Artikeln 5 und 9 des im Jahre 1828 mit Preußen abgeschlossenen Vertrages zuwider. Im Interesse des Handels beider Länder und, um selbst die Verschuldigung der Vertragsverletzung zu vermeiden, empfiehlt Cleveland die Aufhebung desjenigen Theiles des Gesetzes, welcher jenen Differentialzoll auferlegt. Der Präsident empfiehlt wiederholt entschieden die Zollfreiheit von Kohlen und Eisen und spricht sich für die Befreiung jeden Differentialzolles für raffinirten Zucker aus.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 5. December.

* Eine schöne Festlichkeit hielt am Montag Abend die freiwillige Feuerwehr ab. Nachdem eine Uebung auf dem Glatzerplatze stattgefunden, bewegte sich der Zug, an dem sich auch viele der geladenen Gäste beteiligten, unter Vorantritt der Stadtkapelle nach dem Schützenhause, wo ein feierliches Commers veranstaltet wurde. Die Leitung desselben hatte der Führer der Wassermannschaften, Herr Gustav Staub, übernommen, der denn auch den Commers eröffnete. Während des trefflichen Concertes der Edelichen Kapelle wurden viele Trinksprüche ausgebracht. Zunächst toastete Herr Bürgermeister Dr. Westphal auf den Kaiser. Sodann hielt Herr Gustav Staub eine längere Ansprache, in deren Einleitung er Namens des Commandos der freiwilligen Feuerwehr die Gäste begrüßte und für das zahlreiche Erscheinen derselben dankte. Die vor einem halben Jahre reorganisirte freiwillige Feuerwehr, die sich des Wohlwollens der Behörden wie der Bürgerschaft erfreue, habe bereits Gelegenheit erhalten, ihre Kräfte im Dienste der Bürgerschaft zu erproben, und es habe ihr auch an Anerkennung dafür nicht gefehlt. Das Interesse der Bürgerschaft an der freiwilligen Feuerwehr zeige sich auch bei der gegenwärtigen Feier. Leider vermisse er in der „schwarzen Schaar“ noch so manchen jüngeren Bürger. Widgen diese in den Reihen der freiwilligen Feuerwehr noch fehlenden rüstigen Kräfte sich dergewärtigen, daß es heilige Pflicht für jeden Bürger sei, in der Stunde der Gefahr seinen Mitbürgern dieselbe Hilfe zu leisten, die er selbst von ihnen erwartet, wenn sein Hab und Gut in Gefahr geräth. Die Mitglieder aber mögen stets dessen eingedenk sein, daß sie sich die Liebe und das Vertrauen

ihrer Mitbürger nur durch stetes mannhaftes Eintreten für die Ziele der Feuerwehr erhalten können. Sein Trinkspruch galt der Stadt Grünberg. Der nächste, von dem Decernenten des Feuerlöschwesens, Herrn Stadtrath Walde ausgebracht, toastete auf die freiwillige Feuerwehr und ihren Führern gewidmet, die aus freiem Willen zum Schutze der Mitbürger zusammengetreten sind und uneigennützig, aus reiner Nächstenliebe, ihre schweren Pflichten übernommen haben. Nachdem Herr Sander, der stellvertretende Commandeur, den Gästen ein Hoch gebracht und Herr Hanke ein humoristisches Feuerwehrlied vorgelesen, brachte Herr Wilhelm Wähle namens der Gäste einen Trinkspruch auf die freiwillige Feuerwehr aus. Er selbst habe seiner Zeit an der Entfaltung der Vorgängerin der heutigen Feuerwehr, nämlich der freiwilligen Turnfeuerwehr, mitwirken dürfen, und wünsche nichts lebhafter, als daß die heutige Feuerwehr in dem Geiste fortwirken möge, von dem die Gründer der Turnfeuerwehr beseelt waren. Es werde ihr dies um so leichter gelingen, da sie ja von dem Wohlwollen der Behörden getragen werde. Nachdem Herr Bürger den Führern der freiwilligen Feuerwehr ein Hoch gebracht, toastete Herr Bürgermeister Dr. Westphal auf das Commando und Directorium derselben. Herr Fige gedachte der Gründer der freiwilligen Feuerwehr, der Herren Heß und Rebe, Herr Lehrer Hellwig des Nährbodens der Feuerwehr, der edlen Turnerei, der er ein „Gut Heil“ brachte. Herr Stadtbaurath Severin, der frühere Branddirector, toastete auf die neue Feuerwehr, Herr Wilhelm Wähle auf den verdienten Zeugwart Herrn Frömdsdorff, Herr Mangelsdorff auf das Zusammengehen aller Factoren des gesamten Feuerwehr-Instituts und auf den Gehorsam innerhalb desselben, Herr Eichler auf die Frauen, Herr Maethner als Führer der Abtheilungsmannschaften auf die gute Kameradschaft, Herr Stadtrath Hartmann auf das feste Blühen und Gedeihen der freiwilligen Feuerwehr. Dazwischen wurden Concertstücke gespielt und eine Reihe von Commersliedern gesungen, bis endlich Mitternacht heranrückte und Herr Gustav Staub nunmehr mit herzlichen Dankesworten den officiellen Theil des Commerses schloß. Nicht gering aber war die Zahl derer, die noch lange die frohe Libation fortsetzten. Das Fest wird jedenfalls alle Theilnehmer äußerst befriedigt und eine angenehme Erinnerung in ihnen zurückgelassen haben.

* Der gestern Abend vom Bürger-Verein abgehaltene humoristische Gesangsabend, verbunden mit Concert, war von Mitgliedern sowie von Gästen wieder zahlreich besucht. Alle Gesangsstücke, welche sehr gut zum Vortrag gebracht wurden, fanden wohlverdienten Beifall. Ebenso fand das Concert der gesamten Edelichen Kapelle allgemeines Lob. Ein gemütlicher Ball hielt die Teilnehmer bis in die Morgenstunden zusammen.

* Ueberrnorgen wird Herr Amtsrichter Vork im Gewerbe- und Gartenbauverein einen Vortrag über Gewerbeergichte halten. Da hierbei insbesondere auf das für den Kreis Grünberg ins Leben zu rufende Gewerbeergicht Bezug genommen werden soll, wird der Vortrag für die weitesten Kreise der Gewerbetreibenden — Arbeitgeber wie Arbeitnehmer — von hohem Interesse sein.

* Ueber den rühmlich bekannten Afrikaforscher Dr. Zintgraff, der, wie wir bereits berichteten, auf Veranlassung der hiesigen Abtheilung der deutschen Colonialgesellschaft bestimmt am 10. d. Mtz. hier einen Vortrag halten wird, geben uns noch folgende Mittheilungen mit der Bitte um Veröffentlichung zu: „Zintgraff hat bis zum Jahre 1892 im Auftrage der deutschen Regierung durch das jetzige Colonialgebiet von Kamerun drei erfolgreiche Expeditionen geführt und mit den Stämmen des Hinterlandes freundschaftliche Beziehungen angeknüpft, in Folge deren den großen Hamburger Exportfirmen der directe Handel von der Küste aus mit dem Binnenlande erschlossen wurde. Durch seine Reisen hat Zintgraff entscheidenden Einfluß auf die politische Gestaltung des schwarzen Erdtheils ausgeübt und dazu beigetragen, daß bei dem neuerlich mit Frankreich geschlossenen Abkommen über die Abgrenzung des Hinterlandes von Kamerun große Ländergebiete Inner-Afrikas der Schutzherrschaft des deutschen Reiches unterstellt worden sind. Im Gegensatz zu Forschungskreisenden, die früher hier Vorträge gehalten haben, geht Zintgraff zu den Pionieren, die bis in die neueste Zeit hinein an dem Aufbau unseres Colonialgebietes thätig gewesen sind und auf dem Höhepunkt moderner Colonialforschung stehen.“

* Nächsten Sonntag finden die Vertreterwahlen für die Ortskrankenkasse II statt. Auf ein bezügliches Inserat in der heutigen Nummer seien alle Mitglieder der Kasse hiermit aufmerksam gemacht.

* Herr Superintendent Lonicer hat in seiner Eigenschaft als Kreis-Schulen-Inspector in den letzten Tagen folgende Schulen einer eingehenden Revision unterzogen: Am vergangenen Donnerstag die Schulen zu Eifersholz und Schleiß-Drehnow; am letzten Montag die unteren Klassen der hiesigen Gemeindegemeinschaft III, am Dienstag die Schulen zu Rothenburg a. D. und Blothow und heute die oberen Klassen der Gemeindegemeinschaft III hier selbst.

* Die Gerüchte, daß der commandirende General des VI. Armeecorps, General der Artillerie v. Lewinski, seinen Abschied zu nehmen beabsichtige, wollen nicht verstimmen. Neuerdings verlautet bereits, daß zu seinem Nachfolger der Erbprinz von Meiningen, der Commandeur der 22. Division (Cassel), ausersehen sei.

* Aus Wesel wird dem „S. L.“ geschrieben: „In Sachen des zwischen dem hiesigen Stadtcommandanten General v. Carlowitz und dem Oberbürgermeister Dr. Fluthgraf entstandenen Kompetenz-Conflicts ist auf diebezügliche Beschwerde hin die

Verwaltungs-Aufsichtsbehörde der Auffassung des Letzteren beigetreten und hat demzufolge entschieden, daß auf militär-fiscalischem Gebiete alle nicht den Schutz der eigentlichen militärischen Interessen bezweckenden Zweige der Polizeigewalt einzig und allein die ordentlichen (bürgerlichen) Polizeibehörden auszuüben befugt sind. Der Conflict hatte seiner Zeit allerwärts Aufsehen erregt — auch wir hatten darüber berichtet —, und war man besonders in Beamtenkreisen auf die Entscheidung gespannt.

* Herr Nutzwil, früher Förster im städtischen Oberwalde, jetzt Stadtdörster in Wobslau, hat in diesem Jahre besonderes Jagdglück gehabt. Am Sonnabend erlegte er auf Reuchener Revier bereits den vierten Hirsch in diesem Jahre, einen Zehnder, der in ausgewildetem Zustande 273 Pfd. wog.

* Der Naturmensch Kaufmann Georg Drätschel aus Bayern war dieser Tage in Grünberg, um hier und in der Umgebung Weidenankäufe abzuschließen. Derselbe hatte s. Z. auch den Distanzmarisch-Berlin-Wien mitgemacht. Der genannte Herr trägt seiner Gewohnheit gemäß sehr langes, bis auf die Schultern reichendes lockiges Haar, einen ziemlich großen Vollbart und als Kleidung nur Joppe, Hose und Schuhe, auf dem Kopfe einen mit rüsiger Krempe versehenen braunen Schlapput, sonst aber nichts auf dem ganzen Leibe. In diesem für unsere Gegend allerdings ganz ungewöhnlichen Aufzuge war er, während er vorgestern den Oberdamm entlang nach Dominum Stoschenhof ging, dem Gemeindevorsteher W. in Eschberg verächtlich erschienen; dieser vermuthete in ihm den entsprungenen Beher. Ihm nachschleichend, ihn mit Hilfe eines Dammarbeiters festnehmend und ihn trotz aller Sträubens mit einem herbeigeschnittenen Stricke bindend, war das Werk weniger Minuten. Erst nachdem der vermeintliche Uebeltäter sich durch ein vom Tischlerziger Strommeister mitgenommenes Schreiben legitimirt, wurde er wieder freigelassen.

* Aus Eschberg wurde gestern die Kunde hierher gebracht, daß daselbst vorgestern Abend der fleckbriefflich verfolgte Arbeiter Gustav Beyer verhaftet worden sei. Der Verhaftete ist indeß auch nicht Beyer. Nachdem er nämlich in Jätschau eingeliefert war, schickte man sofort nach Madewitz, und noch in der Nacht zu Dienstag begaben sich mehrere Madewitzer nach Jätschau, die mit Bestimmtheit erklärten, daß der Verhaftete nicht mit Beyer identisch sei. Nach den „S. N.“ wurde der Pseudo-Beyer, ein gewisser Fehner, gestern von einem Wannen recognoscirt und darauf hin aus der Haft entlassen.

* Uniere frühere Bemerkung, daß man von einem ersten oder letzten Maifäser nicht wohl reden könne, wird dadurch bestätigt, daß der Gutsbesitzer Hesselbarth in Seifersdorf, Kreis Bunzlau, vor einigen Tagen in nur 10 Minuten nicht weniger als 15 muntere Maifäser auf seinem Grundstück gesammelt hat. Sind das nun „erste“ oder „letzte“ Maifäser?

* Zur Warnung für diejenigen, welche mit milzbrandkranken Thieren zu thun haben, sei folgendes mitgetheilt: Vor einigen Wochen erkrankte bei einem Bauergutsbesitzer in H. eine Kuh; um eventuell das Fleisch verwerten zu können, wurde das Thier geschlachtet. Der Besitzer ließ nunmehr den branteten Thierarzt holen, um eine Untersuchung des Fleisches vorzunehmen. Der Untersuchungsbefund ergab Milzbrand. Der Cadaver des Thieres wurde der Anordnung gemäß vernichtet; nach einigen Tagen zeigten sich bei zwei Leuten, welche beim Schlachten des Thieres betheiligt gewesen waren, kleine Eiterblasen an den Händen. Zum Glück nahmen sie bald einen Arzt in Anspruch, der geeignete Mittel anwendete, um einer Milzbrandvergiftung vorzubeugen.

* Glogauer Getreidemarkt-Bericht vom 4. December. Es kamen wieder sehr umfangreiche Zufuhren heran. Der Verkauf ging schlanke von statten, wobei sich ziemlich feste Stimmung geltend machte und die vorwöchentlichen Preise voll bezahlt zu den. Zugeliefert waren: 70 Doppelcentner Weizen, 350 Doppelcentner Roggen, 350 Doppelcentner Gerste, 175 Doppelcentner Hafer. Bezahlt wurde für: Weizen 13,20 bis 13,60 M., Roggen 10,80—11,30 M., Gerste 12,00 bis 13,30 M., Hafer 10,80—11,30 M. pro 100 Kilogramm.

* Glogauer Getreidebörse vom 4. December. Die Getreidebörse erfreute sich eines regen Besuches von auswärtigen Händlern, die reichliches Angebot machten; indeß hielten sie ihre Forderungen so hoch, daß die Kauflust zurückgeschreckt und die Umschlüsse wesentlich beschränkt wurden, besonders auf Weizen. Wir notiren für: Weiß-Weizen 13,80—14,30 M., Gelb-Weizen 13,40—14,00 M., Roggen 11,00—11,30 M., Gerste 12,00—13,50 M., Hafer 11,00—11,30 M. pro 100 Kilogramm.

Bermischtes.

— Der Bucherproceß gegen Treuberg u. Gen. kam am Dienstag vor der 9. Strafkammer des Berliner Landgerichts I zur Verhandlung. Angeklagt sind 7 Personen: neben dem 1846 zu Schermeil geborenen Kaufmann Mendel Treuberg der Kaufmann Benno Ostertag, der Commissionär Albert Spiegel, der Agent Max Brud, der Juwelenhändler Siegmund Wolffsohn, der Kaufmann Ernst Winter und der Commissionär Simon Aufrechtig. Die genannten Personen sind angeklagt: zu Berlin und an anderen Orten des deutschen Reiches in den Jahren 1888 bis 1894 1) Treuberg, Ostertag, Spiegel, Brud und Wolffsohn theils ein Jeder für sich, theils gemeinschaftlich mit Treuberg unter Ausbeutung der Nothlage und des Leichtsinns Anderer für Darlehne und im Falle der Stundung von Geldforderungen sich oder Dritten Vermögensvorteile haben versprochen und gewähren zu

lassen, welche den ständigen Zinsfuß dergestalt überschritten, daß sie im auffälligen Mißverhältnis zu den Leistungen standen und zwar gewerbs- und gewohnheitsmäßig. — Treuherz ferner mit Kenntniß des Sachverhalts Forderungen der vorbezeichneten Art erworben und theils weiter veräußert, theils die wucherischen Vermögensvorteile geltend gemacht zu haben und zwar ebenfalls gewerbs- und gewohnheitsmäßig. 2) Winter und Aufrichtig ein Jeder dem Treuherz zur Begehung des Verzeihens ad 1) durch Rath und That wesentlich Hilfe geleistet zu haben und zwar gewerbs- und gewohnheitsmäßig. — Treuherz, der sich Banquier nennt, ist aus früheren Bucherproceß bekannt, auch aus dem Hannoverischen; doch konnte man ihn bisher nicht fassen. Er verließ nur an ganz sichere Leute Gelder zu einem jährlichen Zinsbetrage von 40 bis 80%. Die Mitangeklagten leisteten ihm Vermittlerdienste, betrieben aber auch selbständig kleinere Buchergeschäfte. — 120 Zeugen waren geladen. Der Proceß wird noch mehrere Tage in Anspruch nehmen.

— Eine furchtbare Bluthat ist am Sonntag Abend im Norden Berlins, in unmittelbarer Nähe der Nazarethkirche auf dem Wedding, verübt worden: Der 24jährige obdachlose Schuhmacher Ernst Bischoff aus Großenbain hat das sechsjährige Töchterchen des Schlossers Kannenberg in der Antonstraße 2 ermordet, nachdem er vorher den Bruder des Opfers und einen Spielkameraden trunken gemacht und durch Räschereien entfernt hatte. Schon einige Tage vorher hatte der Unhold, der den Eindruck eines stupiden Menschen macht, kleine Mädchen an sich zu locken versucht.

— Zu den Erdbeben in Italien wird aus Reggio di Calabria unterm 4. d. M. gemeldet: Die Beunruhigung dauert fort, nachdem sich in Folge angeblich beobachteter Anzeichen von Erdbeben das Gerücht verbreitet hat, daß neue Erdstöße möglich sind. Die ganze Bevölkerung hält sich auf den Straßen auf. Nach amtlicher Feststellung beläuft sich die Zahl der bei den Erdbeben Umgekommenen auf 86, die der Verwundeten auf 600.

— Schiffskatastrophe. Aus Dartmouth ist die Nachricht eingetroffen, daß der Dampfer „Albertine“ Sonntag Morgen während eines dichten Nebels in der Nähe von Dartmouth mit einem großen Personen-Dampfer so unglücklich zusammengestoßen ist, daß letzterer sofort mit allen Personen gesunken ist. Die „Albertine“ ließ sofort Rettungsboote hinab, es wurde aber keine Spur von Dampfer oder Menschen entdeckt. Die „Albertine“ selbst lief stark beschädigt in Dartmouth ein.

— Gymnasialstreik. In Grenoble streiken alle Schüler eines Gymnasiums, weil einer ihrer Kollegen ausgeschossen wurde. Die Gymnasialisten erklären, die Schule nicht früher zu besuchen, bis die angeblich unberechtigte Ausschließung aufgehoben wird.

— Ein „Wunderdoctor“ ist, seines Zeichens Schäfer, hat sich seit einiger Zeit in Radbruch bei Harburg einen Namen gemacht. Derselbe will aus den Radenbaaren jede Krankheit erkennen, und auch darauf fallen, „Diejenigen, die nicht alle werden“, hinein. Der Judrang zu dem „Wunderdoctor“ ist ein riesiger. In Folge des furchtbaren Gedränges kommen in der Wohnung des Schäfers täglich dynamische Fälle vor und am Donnerstag voriger Woche sogar ein Todesfall. Ein Mitglied der Hamburger Feuerwehr, ein großer, starker Mann, der sich schon 2 Tage in Radbruch aufgehalten hatte, ohne zu dem „Wunderdoctor“ gelangen zu können, fiel Donnerstag Morgen bei der Thür im dichtesten Gedränge plötzlich todt um; wahrscheinlich liegt Herzschlag vor.

Radbruch ist ein Ort mit 55 Häusern. Nach dem „Völk. Anz.“ sind die Wohnräume der seit Kurzem zu Kaffeehäusern eingerichteten Bauernhäuser, sowie die Gastwirtschaften nicht nur bei Tag, sondern auch bei Nacht überfüllt. Jede Nacht dürften rund 250 Personen in Radbruch zu beherbergen sein. Zwanzig, dreißig und noch mehr Personen drängen sich, je nach der Größe des Raumes, zusammen. Hier sind es nur Frauen und Mädchen, dort in einem anderen Locale sind beide Geschlechter unter einer Zimmerdecke vereinigt. Wohlhabendere haben das Sopha mit Beschlag belegt und zahlen hierfür je nach Gebot und Nachfrage 2 bis 3 M. pro Sitzplatz für die Nacht, alle anderen sitzen und lauern auf Bänken und Stühlen, welche meist schon Tags zuvor gemietet werden müssen. Nach der „Magd. Ztg.“ ist bereits auf den heilkundigen Schäfer ein Lied gedichtet worden, welches folgendermaßen lautet:

„Ich bin der Wunderdoctor ist,
Kurire ohne Ruh' und Rast;
Aus einer Locke Radenbaar
Wird mir die Krankheit klipp und klar.
Auf Lungenwindsucht hufst' ich was,
Auf Hähneraugen pufst' ich was,
Und wenn ich schmiere — rit' und rag!
Ist jede Krankheit für die Rag'.
Ein alter Schäfer merkt geschwind,
Wie Schafe zu kuriren sind;
Und nichts auf Erden ist so dumm,
Es findet stets sein Publikum.“

— Ein betrunkenener Locomotivführer fuhr am Sonnabend früh um 4 Uhr von Hod-Neud-Varabeh mit seiner Locomotive und angehängtem Postwagen dem nach Szegedin abgegangenen Personenzug nach. Der Betrunkenene fuhr so toll dahin, daß er trotz aller Warnungssignale nach vierstündigem Dahinlagern bei Rejford den Personenzug einholte und in denselben mit aller Kraft hineinfuhr. Durch den Zusammenstoß wurden die Locomotive und sämtliche Waggon des Personenzuges zertrümmert, der Maschinenführer und ein Passagier schwer, zwei Passagiere leicht verletzt. Das Geleise ist mit einem Trümmerhaufen bedeckt.

— Einen wohlverdienten „Reinfall“ erlebte die „United Press“, eine Vereinigung von New-Yorker Zeitungen, die wie die größere, die „Associirte Presse“, ein eigenes Centraldepeschenbureau unterhält. Schon längere Zeit hatte die „Associirte Presse“ ihre Concurrentin, die „United Press“, in dem Verdacht, daß sie die Depeschen jener widerrechtlich benutze. Man stellte ihr eine Falle, in der sie sich fing. Die „Associirte Presse“ brachte eine Depesche aus Indien des Inhalts: „Die tributpflichtigen Eingeborenen der Provinz Ouhlia haben sich gegen ihren Beherrscher Rajah Siht El Ots Pu Eht empört.“ Diese Nachricht erschien denn auch in den Zeitungen der „United Press“. Nun machte die „Associirte Presse“ bekannt, daß die „United Press“ selbst öffentlich ihr Thun mit dem rechten Namen bezeichnet habe. Der Name des unglücklichen Rajahs ist rückwärts gelesen: The U. P. (= United Press) stole this, d. h. „Die „United Press“ hat dieses gestohlen.“

— Eine Schreckensfahrt hat der Dampfer „Gulf of Stam“ bestanden. Auf der Fahrt von England nach Westaustralien gerieth der Dampfer in Brand, und trotz verzweifelter Anstrengungen gelang es nicht, des Feuers Herr zu werden. Der Capitän richtete deshalb den Lauf des Schiffes unter Vollampf auf die nächste Küste, um es auf den Strand laufen zu lassen. Während der nächsten langen, banger Stunden gelang es, das Feuer soweit niederzuhalten, daß der Aufenthalt auf dem Schiffe eben noch möglich war. Alle wurden gerettet; unter den Passagieren

befanden sich zahlreiche, für Westaustralien bestimmte einwandernde Mädchen.

— Maurer-Rechnung: 2 Eimer Kalk, 1 verbraucht, 1 wieder mitgenommen — zusammen: 4 Eimer Kalk.

Wetterbericht vom 4. und 5. December.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windrichtung und Stärke 0-8	Luftfeuchtigkeit in %	Wolken 0-10	Niederschlag in mm.
9 Uhr Abd.	748.9	- 0.6	NE 2	92	1	
7 Uhr früh	748.6	- 1.5	E 3	98	10	
2 Uhr Nm.	748.7	+ 0.0	E 2	87	7	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: - 2.4°

Witterungsaussicht für den 6. December.

Vorwiegend wolfiges, zeitweise nebligtes Wetter mit geringem Frost ohne wesentliche Niederschläge.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Grünberg.

Gingefandt.

Zu meinem schmerzlichen Bedauern ist einem Insperate meiner Frau im „Reichsboten“, das nicht geschickt abgesetzt ist, eine nicht gewollte Absicht beigelegt. Dasselbe hat zu unheiligen Mißverständnissen in der Presse geführt. Ich kann diese Mißverständnisse zugleich im Namen meiner Frau nur auf's Tiefste beklagen.

Wastian, Pastor.

NB. Uebrigens stehen Gesuche oder Anerbietungen gleichen oder ähnlichen Inhalts zu Duzenden in jeder größeren Zeitung; drei Proben aus nur einer Nummer einer Zeitung mögen dies bezeugen:

Ein Jrl. (32 J. alt) sucht z. 15. Januar oder etwas später eine Stelle, in einem Hst. Hause, als Stütze d. Hst. Auf Gehalt wird weniger oder auch garnicht gesehen. Familienanschluß Beding. Off. bitte z. richten u. O. B. 4 postl. Büden d. Magdeburg.

Ein junger Geistlicher sucht zum 1. November oder später für seine Braut

Unterkunft in einem Pfarrhause, wo dieselbe gegen freie Station die Hausfrau unterstützen kann. Gef. Off. unter E. 811 in d. Exp. dieser Ztg.

Ein geb. junges Mädchen, welches gut Koch. kann u. will, sowie in jed. Art helfen, wird bei Fam.-Anschl., ohne gegl. Vergiltg. aufs Land gesucht. Prov. Sachsen. Meld. a. d. Exped. d. Blattes unter J. 815.

Gingefandt.

Wir wir erfahren, wird beabsichtigt, auf dem sogenannten „Perrenreich“ (ist Spielplatz für Kinder) ein Spritzenhaus aufzubauen. Durch Ausföhrung dieses Projectes würde unserer lieben Jugend der Spielplatz genommen oder doch sehr beschränkt, und möchten wir bitten, statt eines Spritzenhauses kleine Bänke für die Kinder herichten zu lassen, wie es in anderen Städten geschieht. Bemerken wollen wir noch, daß das Below'sche Grundstück in der Glasserstraße mehr als 400 q Meter Flächenraum hat und sich besser als Spritzenhausplatz eignet.

Gingefandt.

Die Raze soll ein sehr nützliches Thier sein, sie soll Ratten und Mäuse fangen? Von 1000 Ratten, welche jährlich um sie herum tanzen, fängt sie kaum eine. Dagegen räumt sie die Nester unserer Singvögel aus. Mit den jungen Hain macht sie es nicht besser. Sämmtliche Ragen müssen ausgerottet werden. Jeder Hausbesitzer wird gut daran thun, wenn er sich die nöthigen Fallen beschafft, sowohl eiserne wie hölzerne; auf diesem Wege habe ich binnen 6 Monaten 39 Ratten gefangen. Also fort mit den Ragen! F. Sch.

Bekanntmachung.

Nach dem Statut vom 15. November 1894 ist eine Genossenschaft unter der Firma: „**Laetnitzer Darlehnskassenverein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung**“ mit dem Sitze in Laetnitz errichtet worden. Gegenstand des Unternehmens ist die zu Dahleleben an die Mitglieder erforderlichen Geldmittel unter gemeinschaftlicher Garantie zu beschaffen, mäßig liegende Gelder zur Verzinsung zu nehmen und einen Stiftungsfond zur Förderung der Wirtschaftsverhältnisse der Vereinsmitglieder aufzubringen. Ueber die Form, in welcher die von der Genossenschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen und hinsichtlich der Blätter, in denen dieselben aufzunehmen sind, ist folgendes bestimmt: Die Zeichnung für den Verein erfolgt, indem der Firma die Unterschriften der Zeichnenden beigelegt werden. Der Verein wird nur verpflichtet durch Unterschrift des Vorstehers oder seines Stellvertreters und zweier Beisitzer. Bei Rückzahlung von Darlehen, bei Quittungen über Einlagen unter 500 Mark und über eingezahlte Geschäftsanteile genügt die Unterschrift eines Beisitzers neben der des Vorstehenden oder dessen Stellvertreters. — Alle öffentlichen Bekanntmachungen sind, wenn sie rechtsverbindliche Erklärungen enthalten, von wenigstens drei Vorstandsmitgliedern, in anderen Fällen nur durch den Vereinsvorsteher zu unterzeichnen und in dem landwirthschaftlichen Genossenschaftsblatte zu Neuwied bekannt zu machen.

Der Vorstand der Genossenschaft besteht aus:

- a. dem Vereinsvorsteher, Bauer August Hering,
- b. dem stellvertretenden Vorsteher, Kantor Wilhelm Schröther,
- c. dem Müllermeister Gottlieb Hierach,
- d. dem Kaufmann Karl Hirthe,
- e. dem Handelsmann Paul Ludwig,

sämmtlich in Laetnitz. Dies wird hierdurch mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß die Eintragung der Genossenschaft heute unter Nr. 6 des bei dem unterzeichneten Gericht geföhrten Genossenschaftsregisters erfolgt und die Einsicht der Liste der Genossen während der Dienststunden in unserem Geschäftsgebäude, Zimmer 31, Gerichtsschreiberei Abtheilung III. Jedem gestattet ist. Grünberg, den 29. November 1894.

Königliches Amtsgericht III.

Bekanntmachung.

Nach dem Statut vom 14. November 1894 ist eine Genossenschaft unter der Firma: „**„Saaborer Darlehnskassen-Verein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung**“, mit dem Sitze in Saabor, Kreis Grünberg, errichtet worden. Gegenstand des Unternehmens ist, die zu Darlehen an die Mitglieder erforderlichen Geldmittel unter gemeinschaftlicher Garantie zu beschaffen, mäßig liegende Gelder zur Verzinsung zu nehmen und einen Stiftungsfond zur Förderung der Wirtschaftsverhältnisse

der Vereinsmitglieder aufzubringen. Ueber die Form, in welcher die von der Genossenschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen und hinsichtlich der Blätter, in denen dieselben aufzunehmen sind, ist folgendes bestimmt: Die Zeichnung für den Verein erfolgt, indem der Firma die Unterschriften der Zeichnenden beigelegt werden. Der Verein wird nur verpflichtet durch Unterschrift des Vorstehers oder seines Stellvertreters und zweier Beisitzer. Bei Rückzahlung von Darlehen, bei Quittungen über Einlagen unter 500 Mark und über eingezahlte Geschäftsanteile genügt die Unterschrift eines Beisitzers neben der des Vorstehenden oder dessen Stellvertreters. — Alle öffentlichen Bekanntmachungen sind, wenn sie rechtsverbindliche Erklärungen enthalten, von wenigstens drei Vorstandsmitgliedern, in anderen Fällen nur durch den Vereinsvorsteher zu unterzeichnen und in dem landwirthschaftlichen Genossenschaftsblatte zu Neuwied bekannt zu machen. Der Vorstand der Genossenschaft besteht aus:

- a. dem Vereinsvorsteher, Bauer Gottfried Muehe,
- b. dem stellvertretenden Vorsteher, Schlossermeister Robert Berger,
- c. dem Bauer Robert Berger,
- d. dem Zimmermann Heinrich Vogel,
- e. dem Bauer Reinhold Muehe,

sämmtlich in Saabor. Dies wird hierdurch mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß die Eintragung der Genossenschaft heute unter Nr. 7 des bei

dem unterzeichneten Gericht geföhrten Genossenschafts-Registers erfolgt und die Einsicht der Liste der Genossen während der Dienststunden in unserem Geschäftsgebäude, Zimmer Nr. 31, Gerichtsschreiberei-Abtheilung III, Jedem gestattet ist. Grünberg, den 30. November 1894.

Königliches Amtsgericht III.

Loose zur Schneidemühl. Geld-Lotterie wieder angekommen, **Weimar-Lotterie** (Ziehung nächst. Sonnabend bis Mittwoch) bis Freitag Nachmittags zu haben bei **Robert Grosspietsch.**

Pianinos

(Berliner Fabrikat), vorzüglich im Bau und Ton, zur Ansicht und zum Verkauf. **Schaefer, Kantor.**

Privat-Kohlenfuhrer nimmt an **Carl Weise, Schützenstr. 11.**

Ein fast neuer, leichter Gehpelz billig zu verkaufen. **J. Senfloben, Kleine Kirchstr. 3.**

1 Meeresschaumspitze gefunden Hohlweg 1. 1 Pferddecke gefunden. Abzuholen Grinerdort Nr. 113.

1 Hund zugel. Geg. Erstattung der Unkosten abau. Am Rotrbuch 1a.

Ein schwarzer Hund zugelaufen. Abzuholen **Boitsche Nr. 3.**

Deutsche Kolonial-Gesellschaft.

Abtheilung Grünberg.

Montag, den 10. d. Mts., 8 Uhr, im Finke'schen Saale:

Vortrag des Afrikaforschers

Dr. Zintgraff:

Der nördliche Theil der Kamerun-Kolonie.

Die Mitglieder der Abtheilung haben für sich und ihre Angehörigen unentgeltlichen Zutritt und wollen die für sie bestimmten Billets aus dem Bureau des Herrn Rechtsanwalt Kieckow abholen lassen.

Billets für Nichtmitglieder sind an der Abendkasse zum Preise von 1 Mk. für den numerirten Platz und von 60 Pf. für den unnumerirten Platz, im Vorverkauf bei Herrn E. Fowe zum Preise von 75 Pf. (Mitglieder des Gewerbe- und Gartenbau-Vereins zahlen nur 50 Pf.) für den numerirten Platz und von 50 Pf. für den unnumerirten Platz zu haben, Kartensitzgen nur an der Abendkasse käuflich.

Der Vorstand.

Gewerbe- u. Gartenbau-Verein.

Freitag, den 7. d. Mts., abends 8 Uhr, Vortrag des Herrn Amtsrückrichters Bork: Ueber Gewerbeberichte, besonders des Gewerbegerichts für den Kreis Grünberg.

Nachruf!

Durch den Tod des Weinkaufmannes Herrn

Gustav Grunwald

haben auch wir einen schmerzlichen Verlust erlitten. — Herr Grunwald hat seit fast sieben Jahren mit regem Eifer und grosser Umsicht die Vereinskasse verwaltet und in jeder Beziehung die Interessen der von uns geleiteten Anstalt gefördert.

Wir werden ihm ein dankbares Andenken bewahren.

Der Vorstand des Kleinkinder-Bewahr-Vereins.

Krieger- u. Militair-Verein.

Freitag, d. 7. Decbr., Nachm. 3 Uhr, Begräbnis des Kameraden.

P. Stock.

Trauer-Barade.

L. Compagnie.

Eintritt präc. 2 1/2 Uhr Nachmittags, Ressource. Der Vereinsstab.

Kreisverein f. Innere Mission.

Jahresfest

Sonntag, 9. December.

Nachm. 2 Uhr: Festgottesdienst, Festprediger Herr P. Wittenberg-Viegnitz.

5 Uhr: Nachfeier in der Herberge. Zu zahlreicher Betheiligung an beiden Feiern ladet ein Der Vorstand.

Kränzchen-Verein.

Sonnabend, den 8. d. Mts., Abends 8 Uhr im Schützenhause:

Unterhaltungs-Abend und Ballotage.

Der Vorstand.

Schützenhaus.

Donnerstag: zum Kaffee Plinze.

Donnerstag, den 6. Decbr., Abends 6 Uhr:

Schwiebuser Grühwurst.

W. Rau, Berlinerstrasse 55.

Von frischer Sendung empfehle

Malaga-Traubenrosinen,

Knackmandeln,

Erbelli- u. Smyrna-Feigen,

Maroccaner u.

Kalifat-Datteln,

in Cartons u. ausgewogen, sowie

Prünellen u. Pflaumen.

Julius Peltner.

Chorner Honigkuchen

(Katharinen)

empfehle Max Seidel.

Frisch eingetroffen: Kieler u. schwed. Bücklinge, Brätheringe, Camembert- u. Neuschäteler Käse b. L. Schulz, Grünzeigmarkt 14, Eingang Silberberg.

Zwiebeln

à 100 Stk. 6 Pf.

1/4 Centner 70 Pf.

1/2 Centner 2,50 Pf.

von 5 Centner à Centner 2,30 Pf.

Knoblauch à 100 Stk. 40 Pf.

Schlachtgrübe von 5 Stk an à 18 Pf.

Majoran, Pfeffer, Piment etc. äußerst billig

bei M. Finsinger.

Marinirte Brätheringe à St. 10 Pf.

empfehle M. Finsinger.

Hauptfettes Rindfleisch,

Prima-Waare,

empfehle Adolf Schön.

Staatsmedaille 1888. Man versuche und vergleiche mit anderen Schokoladen in gleichem Preise

Hildebrand's Deutsche Schokolade,

das Pfd. (1/2 Ko.) Mk. 1,60.

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.

Theodor Hildebrand & Sohn, Hof. Sr. Majestät des Königs, Berlin.

A. Seimert's Nachf.

Richard Friedrich,

Postplatz,

beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß die

Weihnachts-Ausstellung

seiner Conditorei und Schokoladen-Fabrik eröffnet ist.

Die Ausstellung enthält in

Christbaum-Confecten

eine überaus schöne Auswahl. Alles von wirklich gutem Geschmack.

Ein reichhaltiges Sortiment von

Dessert- und Tafel-Confecten, Schokoladen und Schokoladenfiguren, desgleichen Marzipane.

Lübecker, Königsberger Früchte und Kartoffeln

in jeder Ausführung stets frisch.

Bonbonnièren und Attrapen

sehr geeignet zu scherzhaften Überraschungen.

Ganz besonders mache ich auf mein großes Lager feiner Honigkuchen aus den berühmtesten Fabriken aufmerksam und bitte um recht zahlreichen Besuch.

A. Seimert's Nachfolger.

Wirklicher Spielwaaren-Ausverkauf!

Wegen Aufgabe dieses Artikels verkaufe zu spottbilligen Preisen: Pferdchen verschied. Größen, Wagen, Helme aller Waffengattungen, Säbel, Gewehre, Trommeln, Baulasten, Kochherde, Puppen u. Puppenstuben u. i. w. u. i. w. Wohlgeachtet: Es muß Alles u. zu jedem Preise fort, selbst zerbrochene Stücke. Zyndetikon, Litter u. Leimt Alles, ist neu angekommen u. schön. Otto Linckelmann.

Emanuel Schwenk,

Herrengarderoben-Magazin,

27 Hospitalstrasse 27

bietet bekanntlich die größte Auswahl von Kaisermänteln, Ueberziehern, Zoppen, Jaquettes, Schlafrocken, Kindermänteln in allen Genres, Herren- u. Burschen-Anzügen, Hamb. Englisch-Lederhosen, Woll. Hemden, Jacken u. Hosen, Jagdwesten etc. zu fabelhaft billigen Preisen.

Nur Hospitalstrasse 27.

Ich bin zum

Notar

ernannt.

Dr. Schwade, Rechtsanwalt.

Rindfleisch,

Prima-Waare,

bei F. Grätz, Herrenstr. 3.

Rindfleisch,

Prima-Waare, empfiehlt Gestrich.

ff. Cognac in Lutern à 1 Mk. bei V. Seimert, Niederstr. 97.

Zwiebelplätz

heut Donnerstag, früh 9 Uhr, beim Bäcker Fechner.

G. Pfannenmüll verf. Bäcker Sander.

Freitag Nachmittags: fettes Hundfleisch bei H. Pfennig, Drenkauerstraße 16.

Asthma

(Athemnoth)

Susten, Heiserkeit, Catarrh wird durch Issleb's verbesserte Katarrh-Pastillen in kurzer Zeit radikal beseitigt. Beutel 35 Pf. in der Löwen-Apotheke und Adler-Apotheke am Ring.

Einem geehrten Publikum von Stadt und Land die ergebenste Mittheilung, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes, des Müllermeisters und Delschlägers Eduard Meyer, mit Hilfe meines Sohnes in unveränderter Weise weiterführe und bitte, daß uns bisher bewiesene Vertrauen auch fernerhin schenken zu wollen.

Serrenmühle bei Heinersdorf.

Eduard Meyer's Wittwe.

Neue, helle, luftgetrocknete

Wallnüsse

kauft noch und zahlt gute Preise

Robert Grosspietsch.

Helle Wallnüsse und

getrockn. Steinpilze

kauft

Eduard Seidel.

Schaukelstühle,

Nächtische, Toiletten- und Pfeiler-Spiegel, Salonfüßen, Servirtische Garderobenständer, Stühle sowie alle andern Arten Möbel empfiehlt als passende Weihnachtsgeschenke allerbilligst

H. Kern, Möbel-Magazin,

Niederstraße 1.

Sauschlachten nimmt an G. Jackobi, Grünstraße 10.

G. Johannisbeerwein à L. 60 pf. bei Reckzeh, Silberberg 1.

G. Rothwein, flackerreif, à L. 60 u. 80 pf., empfiehlt Otto Liebeherr.

G. 92r Weisk. L. 80 pf. G. Horn's Witwe.

93r R. u. W. 80 pf. Webermstr. Stenzel.

G. alt. R. L. 80 pf. V. Seimert, Niederstr. 97.

Weinausschank bei:

Seinr. Welner, 93r 80 pf., bei Herrn Hoffmann, Maler, Breitestr. 73.

S. Glöner, Zöllnstr., 93r 80, L. 75 pf.

Muge, Al. Bergstr. 4, 93r 80, L. 72 pf.

F. Steinkopf, 93r 80 pf.

Flurausschank Zmler, Lindeb. 35, 93r 80 pf.

Schaffran, Unt. Fuchsburg, 93r 70 pf.

Wunderlich, Krautstr., 92r R. u. W. 80 pf.

Synagoge. Freitag Anfang 4 Uhr

(Hierzu eine Beilage.)

Der koreanische Krieg.

Ueber die Greuel bei der Eroberung von Port Arthur meldet die „Times“ aus Hiroshima vom 1. d. Mts., die Japaner hätten nach der Eroberung Port Arthurs fast sämtliche männlichen Bewohner getödtet. Viele chinesischen Kriegsgefangenen wurden von ihnen erdrosselt, erschossen, zerstückelt oder denselben der Bauch aufgeschlitzt. Die Japaner behaupten, die Civilbevölkerung von Port Arthur habe sich am Kampfe betheilt und aus den Häusern geschossen. Deshalb habe man sie vernichten müssen. Der japanische Minister des Auswärtigen hat seinem Erstaunen und seinem Schmerze über die Meldungen von einer solchen, dem japanischen Geiste völlig entgegengesetzten Grausamkeit Ausdruck gegeben und constatirt, daß die japanische Regierung entschlossen sei, die Grundsätze der Menschlichkeit und Civilisation hoch zu halten. Unschonend ist der Bericht der „Times“ überliefert.

Londoner Blätter melden, daß Marshall Yamagata, der Befehlshaber der ersten japanischen Armee, in Folge von Ueberanstrengung schwer erkrankt ist und sich nach Japan zurückbegeben muß. — Der Marine-Capitän Miura ist zum Gouverneur von Port Arthur ernannt worden.

Was die Friedensverhandlungen betrifft, so theilte der japanische Minister des Auswärtigen dem amerikanischen Gesandten die japanischen Gegenforderungen mit, die dem amerikanischen Gesandten in China übermittelt werden sollen. Ueber die Verhandlungen wird strenges Geheimniß bewahrt.

Neuerdings wird von Aufständen in den Südprowinzen Chinas berichtet. Londoner Blätter melden, daß in den Provinzen Kwangtung und Kiangsi eine Erhebung gegen die Mandchudynastie ausgebrochen ist.

61] Auf Bronkermühle.

Original-Roman von G. D. S. Brandrup.

(Schluß.)

„Nicht mal — hast Du so meine Weigerung aufgenommen!“ lachte der Monecker laut auf, und dann die Hand schwer auf den Arm des Bruders legend, setzte er hinzu: „Hör mal, mein Junge, da bist Du denn doch arg auf dem Holzwege. Der Wilhelm Wald ist ein viel zu guter Geschäftsmann, um einem Rentner wie Dir, der ohne Weib und Kind zu besitzen, jährlich über ein Einkommen von tausend Thalern verfügt, auch, noch freie Station ausdrängen zu wollen. Bekümmere Dich nur ruhig um dein Essen und Trinken, Wohnung und Bedienung, aber mache den Preis mit meiner Schwägerin ab, die mir die Wirtschaft führt, seit ich Witwer geworden. So, Alter, und jetzt sind wir auch über diesen Punkt einig. Gerade zur rechten Zeit, denn eben fährt der Wagen vor, der mich zur Tausch nach Bronkermühle fahren soll. Thue mir nun den Gefallen und begleite mich! Ich sehe, Du bist in Bisttentouille und also auch äußerlich ganz dazu angethan, an dem Feste theilzunehmen.“

Karl Wald, der in Polnisch-G. Logis genommen hatte und von dort nach Wiltona übergefahren war, dem Bruder seinen Besuch zu machen, um vorerst die Meinung desselben über sich zu erfragen, ehe er mit seinem ganzen Gepäc nach der Heimath zurückkehrte, zeigte sich mit Freuden bereit, der Einladung Herrn Wilhelms zu folgen. Er ging auch sofort hinaus, um vorerst das C-er Geschäft, mit welchem er gekommen, abzuholen. Als er dies besorgt und wieder in das Empfangszimmer trat, fand er auch Tante Bertha daselbst vor. Er wurde von der Dame auf das lebenswichtigste begrüßt, nachdem Wilhelm die Herrschaften mit einander bekannt gemacht hatte.

Wenige Minuten später waren die drei auf dem Wege nach Bronkermühle. Schon von Weitem zeigte Wilhelm mit sichtbarem Stolz seinem Bruder die gewaltigen Fabrikgebäude, welche sich jetzt auf dem Nachbargute erhoben, und daneben auch eine reizende Villa. „Dort wohnt meine Liebs“, rief Wald freudig — „und ich sage Dir, Karl, das kleine Frauenzimmer hat einen wahren Engel von Mann.“

Nun begann Wilhelm ein Loblied auf Ernst Brenner zu singen, wie man es diesen Lippen gar nicht zutraut hätte. Aber wie unaussprechlich der sonderbare Kauz auch die guten Eigenschaften seines Schwiegersohnes pries, Karl hörte ihm geduldig zu, und dachte nicht daran, empfindlich darüber zu sein, daß der jüngere Sohn seines Vaters in dieser ersten Stunde des Wiedersehens kein anderes Thema wußte, er nicht vor allem fragte: „Wie schlägst Du Dich durch das Leben, mein Bruder?“ Endlich aber war auch Herr Wilhelm zu dem Bewußtsein gekommen, daß er sich dem Heimgekehrten gegenüber theilnahmlos zeigte; denn er stampfte plötzlich zornig mit dem Fuße und schrie: „Donnerwetter, aber was fällt mir denn ein, daß ich Dir nur von dem Gatten meiner Tochter rede! Na, nichts für ungut, mein Junge. Ich glaube, der Groll, mit welchem ich dazumal die Ankunft Deines Bevollmächtigten begrüßte, lebt noch ein bißchen in mir und dämmt die brüderlichen Gefühle. Doch das wird sich geben. Und nun erzähle und auch, was Du die langen Jahre hindurch getrieben, da wir nichts von Dir hörten.“

Da auch Frau Volkmann dem Wunsche des Schwagers beipflichtete, so begann Karl Wald über sein vergangenes Leben zu berichten.

Die Zeit verging den Zuhörern wie im Fluge. Ehe sie es sich versahen, waren sie in Bronkermühle. Ernst wartete schon auf der Freitreppe und begrüßte sie auf das Herzlichste. Natürlich war sein Erstaunen groß, als Herr Wilhelm den Fremden als Onkel Carl vorstellte. Auch für diesen neuen Verwandten hatte der junge Mann ein freundliches „Willkommen.“

Dann führte er die Gäste in das Haus, wo Lieschen ihnen schon im Vestibul den Täufeling entgegenbrachte.

Die junge Frau, mit dem Täufeling auf den Armen, gleich einem Madonnenbilde. Selbst den polternden Vater rührte der holde Anblick. Frechten Auges watschelte er auf die reizende Frau zu, und sie mit dem Kind zugleich in die Arme schließend, rief er: „Das Weib wird alle Tage häßlicher. Und was Dich anbetrifft, Du kleiner Bengel,“ setzte er hinzu, den Kleinen lächelnd, „habe ich noch nie ein so „vernünftiges“ Balg gesehen.“

„O, Väterchen, und dabei sagt alle Welt, der Kleine sähe Dir ähnlich,“ rief die junge Frau.

Wilhelm Wald schüttelte den Kopf, er zog eine ganz merkwürdige Grimasse. „Na, das will mir denn eigentlich doch nicht in den Sinn,“ erwiderte er dann. „So ein feines Gesicht habe ich nie gehabt.“

Ehe die kleine Gesellschaft sich in das Innere der Villa begab, machte Wilhelm auch Lieschen mit Onkel Carl bekannt.

Es waren heitere Stunden, die heute auf Bronkermühle dahinschlössen. Nach und nach hatte sich eine reiche Gästezahl in den Räumen eingelunden. Da fanden wir all die Bekannten wieder, die wir schon vor Jahren auf Bronkermühle gesehen. Aber manche Veränderung machte sich an denselben bemerkbar. Dieser und jene trug graues Haar, aus manchem Fräulein war eine Frau geworden. Auch die beiden Töchter des Bihlowers hatten sich mit zwei abligen Offizieren verlobt. Hedchen hatte ebenfalls an den Altar treten müssen, und zwar mit der Gesellschaft seiner Mutter. Herrn Stelzer sen hatte es nicht gelingen wollen, unter den Töchtern der Umgegend eine Partdie für Hedchen zu finden.

Auch die alten Bronkers waren zu der Tausch des Kleinen auf Bronkermühle erschienen, und Frau Luise säßte sich vollständig als Großmutter. Sie war es auch, welche das Kind nachher über das Taufbeden hielt, während der B-er Geistliche die heilige Handlung vollzog.

Als die alte Frau dann den kleinen Weltbürger in die Arme der Mutter zurückgelegt hatte, schluchzte sie laut auf. „Gott segne Dich, Lieschen,“ flüsterte sie dann, „und auch Dich, liebes Kind!“

Die junge Frau hatte die Hand der Matrone an ihre Lippen gezogen: „Meine gute, gute Mutter,“ erwiderte sie bewegt. In diesem Augenblick aber schlangen sich zwei Arme um die dicke Gruppe und die Stimme Ernst Brenners setzte den Worten seines Weibes hinzu: „Hier halte ich mein Glück und meine Liebe — meine Vergangenheit, meine Gegenwart und meine Zukunft!“

Grünberger und Provinzial-Nachrichten

Grünberg, den 5. December.

* Bei der Glogau-Saganer Färstenthums-Landschaft beginnt der diesjährige Weihnachts-Färstenthumstag am 13. December in Glogau. Zur Eingablung der Pfandbriefe- und Darlehnszinsen, wobei nur bankmäßiges Geld und Zinscheine zu schließlichen Pfandbriefen angenommen werden, sind die Wochentage vom 17. bis incl. 24. December 1894, Vormittags von 9-1 Uhr, bestimmt. Die Eingablung der Zinscheine und Bezahlung der zu Weihnachten 1894 fälligen Capital-Raten für gefändigte Pfandbriefe erfolgt in den Wochentagen vom 27. bis incl. 31. December 1894, ebenfalls Vormittags von 9-1 Uhr.

* Unter der Epikurische „Conservative Wahlmandver“ schreibt die „Freie. Ztg.“: Am 30. November hatten in Gumbinnen Kreiswahlwahlen für den Großgrundbesitz stattgefunden. Unter den Wählern sind 13 Liberale und 12 Conservative, so daß also die Liberalen nur mit einer Stimme Mehrheit siegen konnten. Da erhielt am 29. November der liberale Rittergutsbesitzer Gerlach-Walterkehen nachstehendes Telegramm: „Komme morgen 11 Uhr Vormittags auf Durchreise von Trakehnen nach Budyten mit Graf Lehdorff zu Ihnen Pfingste besuchen resp. Ankauf für Schleffen. Simpson-Georgenburg.“

Graf Lehdorff ist bekanntlich der Oberlandstallmeister in Berlin. Der Adressat entschuldigte hierauf sein Nichterscheinen wegen des angemeldeten Besuchs zur Kreisversammlung eines Parteigenossen gegenüber brieslich. Der Empfänger des Briefes aber war kurz zuvor in Insterburg gewesen, hatte dort von der Anwesenheit des Grafen Lehdorff nichts gehört und äußerte sogleich Herrn Gerlach gegenüber den Verdacht, daß die Depesche ein Wahlmandver sei. Dies veranlaßte Herrn Gerlach, sich zur Kreisversammlung zu begeben, in der die Liberalen denn auch siegten. Am Wahltage selbst erhielt Herr Gerlach-Walterkehen nachmittags ein zweites in Georgenburg ausgegebenes Telegramm: „Graf Lehdorff leider direct durchgefahren. Wässen unser Kommen verschoben. Brief demnachst. Simpson-Georgenburg.“

Die „Ostdeutsche Volksztg.“ aber hat durch directe

Erkundigung in dem Gestüt zu Graditz festgestellt, daß Graf Lehdorff am 30. November nicht in Ostpreußen gewesen ist, auch nicht in Trakehnen. Ein Mißbrauch des Namens des Herrn v. Simpson hat bei den Depeschen, wie die „Ostdeutsche Volksztg.“ berichtet, nicht stattgefunden. Herr v. Simpson ist Mitglied der ostpreussischen Deputation des Bundes der Landwirtschaft gewesen, welche dem Kaiser am 20. October eine Adresse überreichte, in der der Versicherung Ausdruck gegeben wurde, in den Kampf für „Religion, Sitte und Ordnung“ einzutreten.

* Ueber die Wirkungen der Sonntagstrube auf das kirchliche Leben äußert sich ein Rechenschaftsbericht des Vereins der inneren Mission dahin, daß die erwartete, für die Kirche günstigere Wendung nicht eingetreten sei. Sonntagstrube habe man bekommen, aber keine bessere Sonntagsbeteiligung. Das Wirtshaus habe an Frequenz gewonnen, das Gotteshaus nicht.

— Die Schweinepocken ist unter den Schweinen der Gemeinde Groß-Blumberg ausgebrochen und daselbst die Ortssperre angeordnet worden.

— Am Sonnabend Nachmittag spielte der zwölfjährige Schulknabe Friedrich in Primmkenau mit einem im Nachlasse seines verstorbenen Vaters vorgefundenen Feuerwerkskörper. Er entzündete denselben, worauf unter furchtbarem Knalle eine bestige Explosion erfolgte, welche die Fenster der Stube zerschmetterte. Gleichzeitig wurde dem Knaben die rechte Hand zerrissen, auch das Gesicht trug erhebliche Verletzungen davon. Verarztet wurde der Knabe verbunden und dann dem Glogauer Krankenhause überwiesen. Der Daumen wird wohl verloren sein; hingegen glaubt man die Hand erhalten zu können.

— Bei dem Bohren des Brunnens an der Fällier-Kaserne in Liegnitz stieß man in einer Tiefe von 82 m auf eine Schicht Braunkohlen, welche in einer Mächtigkeit von über 2 m dort lagern.

— In Breslau kam am Montag während der Abwesenheit der Schachtmeister Eichner'schen Geleute ein Stubenbrand zum Ausbruch. Die beiden schlafenden Kinder im Alter von drei Monaten und einem Jahr acht Monaten sind erstickt.

— Einen Extrazug bestellte am Freitag in Posen ein Stabs-Offizier des Militärschen Ulanen-Regiments. Der Offizier war in dienstlichen Angelegenheiten nach Posen gekommen und sollte am Abend um 7 Uhr bereits wieder in seiner Garnison an einem Abschiedessen für den scheidenden Regimentscommandeur theilnehmen. Er wollte deshalb den um 2 Uhr 43 Min. abgehenden Kreuzburger Zug benutzen; als er sich jedoch dem Bahnhof näherte, setzte sich der Zug bereits in Bewegung. Schnell entschlossen nahm der Offizier einen Extrazug, der 480 M. kostete, ihn aber zur rechten Zeit nach Militisch gebracht hat.

— Die Cholera ist in Oberschlesien völlig erloschen. In der Woche vom 25. v. bis 1 d. Mts. sind bei der Regierung zu Oppeln Meldungen über bakteriologisch festgestellte Fälle von Erkrankung an der Cholera nicht eingegangen.

— Eine gebührende Zurückweisung fand am Sonntag Abend das Benehmen eines russischen Officiers, der den Angestellten eines Hotels in Kattowitz in einer schändlichen Weise behandelte. Der Offizier hatte seine Fache berichtet und forderte vom Oberkellner seine Garderobe. Als ihm diese überbracht wurde, fragte der Offizier den Kellner, ob er seine Galoschen anhebe. Auf diese Frage entgegnete der Kellner höflich: „Das weiß ich nicht, Herr Oberstleutnant.“ „Was, das wissen Sie nicht?“ schrie dieser, und ehe der Kellner sich dessen versah, empfing sein Unterleib einen kräftigen Stiefeltritt des Russen. Mit den Worten: „Herr Oberstleutnant, ich war preussischer Soldat, und so etwas kann ich mir nicht gefallen lassen“, gab der gemißhandelte Oberkellner, wie die „Katt. Ztg.“ berichtet, dem Russen eine derbe Ohrfeige, so daß ihm die Wägel zu Boden fiel. Der also Belebte entfernte sich durch die Vordertür des Lokals, welches dicht besetzt war, um einen Augenblick später am hinteren Eingange unter dem Rufe „Polizei!“ wieder zu erscheinen. Hier trat ihm der Hotelwirth entgegen, indem er erklärte, daß er eine Mißhandlung seines Angestellten nicht dulden könne und ihm den Aufenthalt in seinem Lokal verweigern müsse. Hierauf entfernte sich der Abgewiesene stillschweigend. — Der Fall erregt begreiflicherweise großes Aufsehen.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Grünberg.

Wer sich gesund erhalten will, der sei besorgt, daß die Verdauungsorgane stets geregelt functioniren. Erscheinungen wie Appetitlosigkeit, Druck in der Magengegend, Kopfschmerzen, Blutandrang nach Kopf und Brust, Kitzeln der Augen u. c. haben nur zu häufig ihren Grund in nicht genügender Leibesöffnung; deshalb nehme man, wo nöthig, Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, welche von den Aerzten als das vorzüglichste Mittel gegen Verstopfung empfohlen werden.

Erhältlich à Schachtel Mk. 1 in den Apotheken. Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterklee-pulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Zwangsversteigerung

Der dem Bädermeister **Albert Thieme** in Grünberg gebührigen Grundstücke Blatt Nr. 39 Grünberg III. Viertels der Häuser und Blatt Nr. 1106 Grünberg Weingarten.

Größe von Nr. 1106 Grünberg Weingarten: 0,13,30 Hectar.

Reinertrag: 1,56 M.

Nutzungswert von Nr. 39 Grünberg Häuser III. Viertels: 175 M.

Vietungstermin:

den 2. Februar 1895,

Vormittags 9 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 32.

Zuschlagstermin:

den 2. Februar 1895,

Vormittags 11 1/4 Uhr,

ebendasselbst.

Grünberg, den 30. November 1894.

Königliches Amtsgericht III.

Bekanntmachung.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des dem Wählerbesitzer **Friedrich Ecks** gebührigen Grundstücks Nr. 22 Loos und die auf den 26. Januar 1895 anberaumten Termine sind aufgehoben worden.

Grünberg, den 1. December 1894.

Königliches Amtsgericht III.

Kinderbeschäftigungs-Verein.

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste bitten wir herzlich, uns durch Gaben an Geld, Kleidungsgegenständen, Nüssen u. dergl. in den Stand zu setzen, den 238 Kindern unserer Anstalt eine Weihnachtsfreude zu bereiten.

Der Vorstand.

Frau Banquier Abraham.

Frau Prof. Burmeister.

Frau Landrath von Lamprecht.

Frau Stadtrath Schönknecht.

Bastian, Engmann, Fritze, A. Pilz.

H. Sucker.

Kleinkinder-Bewahr-Verein.

In Folge unserer Weihnachtsbitte erhielten wir ferner von Frau Stadtrath Wähle 5 M., Herrn Stadtrath Weis 3 M., Frn. Amtsrichter Vork 3 M., M. S. 3 M., Herren Jandt & Co. ca. 34 Meter Stoffe in 3 Coupons, Herrn Geh. R. Edderström 10 M. Mit dem herzlichsten Danke für diese Gaben verbinden wir die Bitte um weitere gütige Zuwendungen.

Der Vorstand. Gleditsch.

Wir bitten, sämtliche Bestellungen auf Brickets und Braunkohlen in unserem Comptoir, Berlinerstraße 75, abzugeben, da wir für Bestellungen bei unseren Arbeitern keine Verantwortung übernehmen.

Grubenverwaltung.

Meinen Mitmenschen,

welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel u. leiden, theile ich herzlich gern und unentgeltlich mit, wie sehr ich selbst daran gelitten und wie ich hieron befreit wurde.

Pastor a. D. **Knyfe** in Schreiberhau (Riesengebirge).

1500 Mark

auf sichere Hypothek auszuliehen durch **Carl Grade**, Niederstr. 42.

3000 M. sind zu 4% auf sichere Hypothek bald auszuliehen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

1000 Mark

auf ein städtisches Grundstück gesucht. Off. unter **D. B. 449** an die Exp. d. Bl. erb.

Eine Mahl- u. Schneidemühle

mit ausreichender Wasserkraft zu beiden Betrieben, einigen zwanzig Morgen Acker, Wiesen und Wald, ist mit vollständigem Inventar und zwei Pferden sofort preiswerth zu verkaufen. Die Mühle liegt mitten im Dorfe, Schneiden und Mahlen ausreichend. Zu erfahren beim Gemeindevorsteher **Birkholz**, Willendorf, Kreis Sorau N. N.

Ein gut erb. Flügelinstrument sehr billig zu verkaufen **Hälichauerstr. 8.**

1 Weigenpferd zu verkaufen **Mittelstr. 8.**

Einige Meter Erlenholz sind zu verkaufen **Baggall Nr. 1.**

1 Schweinetrog ist billig zu verkaufen. **Bodel, Säure 28.**

Ortskrankenkasse II.

Wahl der Vertreter für die nächsten 2 Jahre.

Es wählen:

a) die Arbeitgeber in ungetheilter Wahlversammlung

Sonntag, den 9. December cr., Vormittags 11 Uhr,

im Vereinslokal, Glasserplatz 5,

40 Vertreter;

b) die Arbeitnehmer im Saale der Herberge zur Heimath

in folgenden Gruppen zu bezielenden Zeiten

Sonntag, den 9. December cr.

Vertreter

1. Nachm. 1 Uhr — Min.	die Musiker, Maler, Photographen, Droguisten, Goldarbeiter, Gasmeister	2
2. = 1 = 20 =	die Arbeiter und Arbeiterinnen, Ziegelmeister, Ziegeleiarbeiter, Handlanger	23
3. = 3 = — =	die Buchdrucker (Setzer und Setzerinnen, Einleger und Einlegerinnen), Lithographen und Stein-drucker, Gärtner und Blumenmacherinnen	3
4. = 3 = 20 =	die Zimmerleute, Holzschneider, Schneidmüller, Tischler, Techniker, Stellmacher, Dachdecker, Ristenmacher, Glaser	6
5. = 3 = 40 =	die Diensthöten, Kellner, Schleißerinnen, Köche und Köchinnen	10
6. = 4 = — =	die Hausdiener, Haushälter, Portiers, Kolporteurs, Schuldiener, Komtoir- und Kassenboten, die städtischen Angestellten, Todtengräber, Nacht- und Thurmwächter, Fluraufseher	3
7. = 4 = 20 =	die Kutsher, Schiffer	4
8. = 4 = 40 =	die Schlosser, Mechaniker, Uhrmacher, Zirkelschmiede, Maschinenbauer, Schmiede, Maschinisten, Feizer, Kupferschmiede, Gelbgießer, Feilenbauer	5
9. = 5 = — =	die Kaufleute, Buchhalter und Buchhalterinnen, Buchhändler, Verkäuferinnen, Kanzlisten, Bureauvorsteher, Schreiber	7
10. = 5 = 20 =	die Gerber, Schuhmacher, Sattler und Tapezierer, Hutmacher, Schornsteinfeger, Pantoffelmacher	4
11. = 5 = 40 =	die Schneider, Näherinnen, Stricker u. Strickerinnen, Tuchmacher, Weber, Kürschner, Bürstenmacher, Putzmacherinnen	4
12. = 6 = — =	die Bäcker, Konditoren, Pfefferkuchler, Fleischer, Brauer, Wurstmacher, Käsemacher	5
13. = 6 = 20 =	die Töpfer, Klempner, Böttcher, Käfer, Buchbinder, Barbier, Studateure, Bildbauer, Cigarrenmacher, Müller, Steinseger, Korbmacher, Kammacher	5
	Zusammen	81

Die Herren Arbeitgeber und Mitglieder der Kasse werden hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, daß pünktliches Erscheinen geboten ist. Erstere werden noch ersucht, die von ihnen beschäftigten Kassenmitglieder auf die Vertreterwahl aufmerksam zu machen, da die Vertreterwahl für die Kassenmitglieder der einzige Weg ist, um auf die Kassenverwaltung einwirken zu können.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse II.

Robert Mangelsdorf.

Bilance pro 30. September 1894.

Activa.			
Cassa-Conto: Bestand			136 22
Inventar- und Geräte-Conto:			
Lebendes Inventar	700 —		
Todtes Inventar	M. 887,55		
15% Abschreibung	137,55	750 —	1 450 —
Weiden-Anlagen-Conto:			
Vorjähriger Saldo	26 410 18		
7 1/2% Abschreibung	1 990 18		
	24 420 —		
Diesjährige Anlagen (220 Morgen)	23 445 30	47 865 30	
Grundstücks-Conto:			
Vorjähriger Saldo	76 265 17		
2% Abschreibung auf M. 20 000 Gebäude	400 17	75 865 —	
Debitoren:			
Banquier-Guthaben	5 902 50		
Depositum	3 000 —		
2 Debitores	100 57	9 003 07	
Inventur-Conto:			
Weiden stehend	15 589 20		
Feldfrüchte	1 101 26		
97 Stück Körbe (Arbeitslohn)	26 75	16 717 21	
	M. 151 036 80		
Passiva.			
Actien-Capital-Conto	81 000 —		
Creditores	2 900 —		
Hypotheken-Conto	66 000 —		
Rückstände-Conto	573 85	150 473 85	
Ueberschuss	M. 562 95		
Gewinn- und Verlust-Conto.		Debet.	Credit.
Saldo des Verlusts aus 1892/93		3 493 34	
An Inventur- und Geräte-Conto: Abschreibung		137 55	
Grundstücks-Conto: Abschreibung		400 17	
Zinsen-Conto: Ausgleichung		2 223 35	
Weiden-Anlagen-Conto: Abschreibung		1 990 18	
Unkosten-Conto: Ausgleichung		5 364 30	
Bilance-Conto: Gewinn-Vortrag auf neue Rechnung		562 95	
Per Feldfrüchte-Conto			1 152 22
Weiden-Conto			12 992 87
Körbe-Conto			26 75
	M.	14 171 84	14 171 84

Grünberg i. Schl., den 3. December 1894.

Schlesische Weidencultur-Actien-Gesellschaft zu Grünberg.

35 St. Harzer Kanarienvögel,

Hohl-, Knorr- u. Kugelroller, verkaufe zu billigsten Preisen, auch Weibchen und einem neuen Heckbauer. Näheres Ring- u. fath. Kirchstr.-Ecke 13, 1 Treppe.

Primo Pflanzenmus à 1/2 D. 20 Pf., in Cent. 17,50 Pf., Backobst à 1/2 D. 20 Pf., Eingemachte Kirichen, Marmelade, Johannisbeeren, und Himbeeren zu haben bei

Bast, Alte Mauerstr. 4b.

2 Mädch. f. Kost u. Schlafst. Krautstr. 38.

Dankfagung.

Schon seit langer Zeit litt ich am Rheumatismus. Zuletzt war der Fuß am Gelenk die angeschwollen und die Schmerzen so heftig, daß ich das Bett hüten mußte. Da alle angewandten Mittel mich nicht von dem Rheumatismus hatten befreien können, wandte ich mich schließlich an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. **Hope** in Adm am Rhein, Sachsenring 8. Sobald ich dessen Medicamente gebrauchte, wurde ich von Tag zu Tag besser, und schon nach wenigen Wochen war ich von den heftigen Schmerzen vollständig befreit. Spreche Herrn Dr. Hope meinen besten Dank aus. (gez.) **A. Smigula**, Berg 6. Wuskau.

Glycerin-Cold-Cream-Seife

von **Bergmann & Co.** in Dresden, die beste Seife, um einen zarten, weissen Teint zu erhalten; Mütter, welche ihren Kindern einen schönen Teint verschaffen wollen, sollten sich nur dieser Seife bedienen. Preis à Packet 3 Stück 50 Pf. Zu haben bei **Rich. Kalide.**

Reichenwäsche

empfehlenswert

Paul Sacher,

vis-à-vis vom schwarzen Adler.

Für die Großsit., Versandt-Geschäfte u. Exporte sucht ein gut

eingeführter Vertreter

einen Fabrikant für bill. schwarze und bunte Tuche u. Nur leistungsf. Haus kann berücksichtigt werden, da sehr oft um große Abchlüsse handelt und nur mit ersten Firmen gearbeitet wird. Off. unter **S. 21** an **G. L. Daube & Co.** Leipzig, erbeten.

Ein längerer Buchhalter, perfecter Stenograph, der einfachen und doppelten kaufmännischen Buchführung vollkommen mächtig, sucht, gestützt auf Prima-Referenzen, per 1. Januar 1895 eventl. später, unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Geehrte Respektanten werden höflichst gebeten, ihre Adressen unter Chiffre **D. A. 448** in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Für ein großes Materialwaaren-Geschäft wird p. 1. Januar a. f. eventl. sofort ein gewandtes, sauberes und durchaus ehrliches Mädchen als

Lehrfräulein

gesucht. Schriftliche Offerten unter **D. D. 451** an die Exped. d. Bl.

Ein ehrl., anständ. u. solid. Mädchen für ein Colonialwaar. u. Spirituos.-Geschäft zum 1. Jan. 95 als

Verkäuferin

gesucht. Offerten unter **D. F. 453** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine tüchtige Viehmagd

zum 1. Januar 95 sucht bei hohem Lohn **Ed. Brunzel.**

Rothenburger Mühle.

Ein Weberin gesucht. **Rätsch**, Obere Buchsburg 1.

Weberin gesucht **Schubertsmühle.**

In meinem Hause, **Schulstr. Nr. 16**, ist die obere, geräumige Wohngelegenheit vom 1. April ab anderweitig zu vermieten.

Kossak, Apothekenbes.

2 Stuben, Ofen, Küche und Zubehör auch Gartenbenutzung sind für 37 Thaler jährlich zu vermieten und per April bezugsbar.

Näheres Hospitalthstraße 14.

3 Stuben, Ofen, Küche,

Wasserleitung zum 1. April 95 zu vermieten **Prüfer**, Berlinerstr. 92.

Für ein i. Mann wird ein möbliertes Zimmer mit voller Pension gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Chiffre **D. E. 452** in der Exped. abzugeben.

1 kleine freundl. Oberstube an ruhige Leute zu vermieten **Krautstr. 17.**

Ein möbliertes Zimmer Mitte der Stadt gesucht. Off. sub. **D. C. 450** erb.

1 H. freundl. Stube für 1 Person z. 1. Jan. z. verm. Luks, Silberberg 25.

1 H. Stube, einz. Leute d. a. verm. Niederstr. 42.

1 Stube zu vermieten **Leuberg 5.**

1 Sub., Stall u. K. z. v. Abendant Neubau.

Druck u. Verlag von **M. Levisohn**, Grünberg.